

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
 nach dem Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Wälderzeichnungen.
 3. Illustrierter Landwörter.
 4. Gewinmliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmberg. — Notationsdruck und Verlag der Elmberger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die fliegende kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
 tages bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 266.

Elmberg a. d. Bahn, Donnerstag, den 18. November 1915.

46. Jahrgang.

Kritische Lage der Serben in Südmazedonien.

Die Verfolgung der Serben. 2000 Serben gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 16. Novemb.

W. Großes Hauptquartier, 17. Nov.
(Antich.)

Reichlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen
in einzelnen Stellen der Front ist nichts von Be-
weismacht zu berichten.

Reichlicher Kriegsschauplatz.

Russische Verstärker beschossen gestern an der
Kordale nach Vinski. Auf den Straßen drängte
sich, anders als in Vinski, das Volk der
40 000 bis 50 000 Einwohner zählenden Stadt. Die
Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen
der Truppen östlich Vinski, am Schilfmeer der
Brijuni-Sümpfe. Auf den Sanddünen am Ufer
des Strumen und der Jasiofda waren die ruf-
fischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute
Fortschritte. Die Serben vermochten ihr nirgends
nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Mehr
200 Gefangene, 1 Maschinengewehr
und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Die Montenegriner über den Lim zurückgeworfen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. Wien, 17. Nov. Amtlich wird verlautet
am 17. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden im Görzischen keine größeren
Kampfschlachten statt. Auch die Tätigkeit der ita-
lienischen Artillerie war im Vergleich zu den frü-
heren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an
der ganzen Südwertfront unverändert. Vorgerückte
Weste eines unserer Flugzeuggeschwader
besaßen mit Bomben. Die Flieger konnten
keine Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind
jetzt gelandet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Sandshafengrenze kämpfenden 1. und
2. Truppen warfen die letzten montenegrinischen
Kämpfer über den Lim zurück. Die Verfol-
gung der Serben wird überall fortgesetzt. Die ge-
gen Sjenica vordringende österreichisch-unga-
rische Kolonne warf den Feind aus seinen jah
verfügbaren Gebirgsstellungen nördlich von Javor.
In deutschen Truppen des Generals v. Kövess
wurde gestern Abend einen halben Tagmarsch von
Kasla entfernt. In Kursumlja ist es zu
Kampfschlachten gekommen.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Berlin, 17. Nov. Die dem „Mittelschiffblatt“
übermittelt wird, ist das der russischen Ostseeflotte zu-
gehörende englische Unterseeboot „E 23“, ein ganz
neues englisches U-Boot, überfällig. Es
ist bisher nicht festgestellt, ob das U-Boot von
einem deutschen Kriegsschiff versenkt wurde,
oder ob es auf eine Mine gelaufen ist. Man
vermutet mit dem vollständigen Verlust des Fahr-
zeugs.

Das Luftbombardement von Brescia und Verona.

W. Lugano, 17. Nov. (Chr. Flm.) Die Er-
wartung der Bevölkerung richtet sich hervorragend
auf die italienische Heeresleitung wegen ihrer
abwehrenden Vorkehrungen. Die feindlichen
Kräfte konnten zwei Stunden, von 8 bis 10
Uhr morgens, über Verona kreuzen, ohne
daß die italienischen Flieger wirkungsvoll gegen sie vor-
gingen. Der Senator Dorigo richtete nach
den Korrespondenzen der „Gazzetta“ ein in sehr lebhaften
Tönen abgefaßtes Telegramm an die Regie-
rung, in welchem er energische Maßnahmen zur Ver-
meidung von weiteren Unglücksfällen fordert. Daß
die Italiener eine bessere Organi-
sation des italienischen Fliegerkorps und grö-
ßere Beschäftigung der fliegenden Kräfte, an-
statt im Mangel zu sein und denen gegenüber die
feindlichen, Schwachen und Unfähi-
gen zurücktreten müßten.

König Peter von Serbien.

W. Mailand, 18. Nov. Meldungen aus
Sofia zufolge hat Kronprinz Alexander von Ser-
bien eine Einladung des Königs von Montenegro
angenommen und ist nach dorthin abgereist. König
Peter wird jedoch sein Land nicht verlassen.

Der italienische Ministerrat.

Lugano, 17. Nov. (Chr. Flm.) Der gestrige
Ministerrat beschloß, wie angekündigt, die
Mittelmeerlinien durch leichte Kriegsfahr-
zeuge überwachen und vor Unterseebooten schützen
zu lassen. Er wies Unterstellungen für die
Winterkämpfe der Opfer des Flugangriffs
auf Brescia und Verona an, ordnete zur
Kohärenzparnis an, die öffentliche Gasbe-
leuchtung einzuschränken und die Abgaben auf
Elektrizität zu Heizzwecken herabzusetzen. Heute
findet eine Fortsetzung zur Beratung der inter-
nationalen Lage statt.

Russische Truppensendungen von Odesa.

Genf, 17. Nov. (Chr. Flm.) Laut einer Athe-
ner Meldung von der Blätter verlassen sechs rus-
sische Transportschiffe mit Truppen
Odesa in südlicher Richtung.

Absperrung Indiens durch England.

Zürich, 18. Nov. Von durchaus zuverlässiger
Seite erhält der Korrespondent der „Börsen-
zeitung“ die Nachricht, daß England seit kurzem
seinen kontinentalen Europäer nach Indien hin-
einführt. Zwei Schweizer, die seit 10 Jahren in
Indien anständig sind und von denen einer dort eine
große Handelsniederlassung besitzt, mußten in
London wieder umkehren. Auf meine Erkun-
dungen in hiesigen Exportkreisen hin, wurde mir
diese Nachricht auch von einem Hause bestätigt, das
in Indien bedeutende Handelsinteressen besitzt. —
Diese brit. Maßnahmen lassen tief blicken.

Die Bahn nach Sofia.

W. Budapest, 18. Nov. Unter der Leitung
von deutschen Ingenieuren sollen die Arbeiten zur
Herstellung der Bahnlinie zwischen Nisch und Vi-
trod schnellstmöglich durchgeführt werden. Die Linie
wird wahrscheinlich vor Ende dieser Woche schon
eröffnet werden.

Ritchener an den Dardanellen.

W. Kopenhagen, 18. Nov. Nach Londoner
Nachrichten wird Ritchener sich noch im Laufe die-
ser Woche an die Dardanellen begeben.

Fisher gegen Churchill.

W. London, 18. Nov. Fisher sagte am Dien-
stag im Oberhaus bezüglich einer Bemerkung
Churchills über die Verantwortlichkeit für die
Flottenoperationen vor den Dardanellen: Ich habe
meinem Vaterlande 61 Jahre gedient. Ich über-
lasse die Beurteilung meiner ministeriellen Tätig-
keit meinen Mitbürgern. Ich werde warten und
halte es für unangebracht, eine persönliche Er-
klärung abzugeben, während das Vaterland in ei-
nem großen Krieg verwickelt ist.

13 serbische Exminister gefangen.

W. Wien, 18. Nov. Wie aus Sofia gemeldet
wird, haben die Bulgaren in Banja Banja 13 che-
malige serbische Minister gefangen, die sich dorthin
geflüchtet hatten, unter ihnen den letzten Minister-
präsidenten des König Milan, Dr. Georgewitsch.

Ein bulgarisch-griechischer Bündnisvertrag.

W. Genf, 18. Nov. Französische Blätter ver-
öffentlichen eine aus angeblich sicherer Quelle
stammende Athener Meldung, wonach man in dori-
gen Kreisen mit dem Abschluß ein bulgarisch-
griechischer Bündnisvertrages rechnet.

Ritcheners neue Aufgabe.

Von Tag zu Tag wird es unwahrscheinlicher,
daß zwischen dem aus Nordserbien unter schweren
Mannschafts- u. Materialverlusten zurückgedräng-
ten Hauptheer des Königs Peter und den an der
griechischen Grenze zu beiden Seiten des Wardar
aufgestellten französisch-englischen Truppen eine
Verbindung herzustellen ist. Zu weit hat sich schon
der bulgarische Keil bei Veles und Ueskub dazwi-
schen geschoben, und aus den Bergen um Strumica
her werden die Entente-Truppen in der Flanke be-
droht. Während der serbischen Hauptarmee, wenn
sie sich nicht etwa noch auf dem blutgetränkten
historischen Amselfelde bei Prishtina zur Ent-
scheidungskampf stellt, nur die Flucht ins alba-
nische Gebirge übrig bleibt, werden die schwächeren
Kräfte, die am Babunahah u. bei Monastir stehen,
bei weiterem Vordringen der Bulgaren nach dem
Süden auf die griechische Grenze zurückgeworfen
werden.

Daß diese Entwicklung in Paris und London
mit der größten Besorgnis verfolgt wird, versteht
sich von selbst. Asquith sprach von einer ern-
sten Nachdrück, die die plötzliche Abreise Lord Rit-
chener nach dem Regiments-Meere veranlaßt
habe. Da gleichzeitig aus Indien und Afga-
nistan ungünstige Meldungen über Aufstände u.
Grenzgefechte eintrafen, tauchte die Vermutung
auf, daß Ritcheners Reiseziel Indien sei. Da-
ran glauben wir nicht. England hat den
Schutz Indiens für den äußersten Notfall Japan
übertragen, und dieses wartet gewiß sehnlich da-
rauf, ihn auszuüben. Aber eine allgemeine Auf-
standsbewegung in Indien könnte sich selbst unter
heimlicher Förderung Japans nur langsam ent-
wickeln, da den Indern das Röstige, die Waffen,
fehlt. Die nächste Sorge Englands muß darauf
gerichtet bleiben, den Weg von Berlin nach Kon-
stantinopel zu sperren. Gelingt das nicht, so fällt
das Dardanellen-Unternehmen endgültig ins Wa-
sser und ist die Herrschaft über den Suezkanal ernst-
lich bedroht. Ritcheners Aufgabe wird also sein,
noch in letzter Stunde einen Wandel der Kriegsbe-
dingnisse auf dem Balkan zu versuchen.

Von größter Wichtigkeit dabei ist die Sal-
tung Griechenlands. Ging die Expedition
nach Saloniki schon von vornherein ganz von dem
Böhlwollen Griechenlands ab, so ist dieses Wohl-
wollen, nachdem sich die Vereinigung der Entente-
truppen mit dem serbischen Hauptheer als unan-
führbar erwiesen hat, erst recht erforderlich, um sie
vor der Entlassung zu bewahren. Die Frage ist:
Was wird die griechische Regierung tun,
wenn das geschlagene Ententeheer über die Grenze
bei Serwigi und Doiran auf griechischen
Boden zurückflutet? Bulgarien und seine Ver-
bündeten haben sich jetzt in Würdigung der außer-
ordentlich schwierigen Lage der griechischen Regie-
rung den Durchzug der Entente-Truppen ohne
scharfe Einwände hingehen lassen. Bulgarien wird
künftig auch jede Verletzung der griechischen Grenze
vermeiden, kann dafür aber auch verlangen, daß
auf griechisches Gebiet übertretende feindliche
Truppen entlassen werden. Mit Hochdruck, d. h.
mit den üblichen Drohungen und Vergewaltigun-
gen des Rechts wirkt gegenwärtig die Entente auf
das Kabinett Salondis ein, um die Zustimmung zu
erhalten, daß Griechenland von dem Recht der Ent-
lassung keine Gebrauch machen werde. Da die-
ses Recht gegenüber den Kriegsgegnern der
Entente eine Pflicht ist und Bulgarien nicht zuge-
mütet werden kann, von der Verfolgung der
Entente-Truppen auf griechisches Gebiet auch dann
abzugehen, wenn Griechenland seine neutrale
Pflicht verläßt, so würde das griechische Volk
durch jene Zustimmung seiner Regierung Gefahr
laufen, gegen seine Willen doch noch in den Krieg
hineingezerrt zu werden. Darauf eben ist es ab-
gesehen. Gelingen es, einen griechisch-bul-
garischen Konflikt zu erzeugen, so wäre die
Aufgabe Ritcheners, den Krieg, wenn mög-
lich auf dem Weg von Sofia nach Konstantinopel
hinüberzuspielen, bedeutend erleichtert.

Der Kaiser bei den Truppen in den Brijuni-Sümpfen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird
geschildert:

Der Kaiser teilte am Anfang der letzten Woche
bei unseren Truppen in den Brijuni-Sümpfen.
Nachmittags fuhr er im Bahnhof Vinski
Litozsk ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine,
auf dem die deutsche Kriegsschlange weht. Vor den
aufgeräumten Trümmern stand die Ehrenkom-
pagnie, gestellt von einem bei Vinski-Litozsk lie-
genden Landsturm-Bataillon. Unter den Rängen
der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Be-
grüßung der unmittelbaren Vorgesetzten die Front
der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kom-
pagnie im Parademarsch vorbeimarschieren. Sal-
tung und Aussehen der Leute waren vorzüglich,
stamm aufgerichtet blieben sie ihrem obersten
Kriegsherrn ins Auge. Vom Bahnhof begab sich
der Kaiser im Kraftwagen zur Jitadelle. Hier
hatte er beim Wandern im Jahre 1886 als Gast
des Jaren gewohnt. Was die Russen bei der
Schnelligkeit der Räumung der Festung gerühmt
konnten, haben sie zerstört. Die ausgedehnten
Kasernen der Jitadelle liegen in Trümmern. Auch
bei dem Fort Kozoljeto, wohin die Fahrt weiter
ging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt,
zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll
erhalten. Dann ging die Fahrt am Lebnahahah
Bogatschewo vorbei zur Stadt. Vinski-Litozsk, noch
vor wenigen Wochen eine von 60 000 Einwohnern
bevölkerte Stadt, ist jetzt zu vier Fünfteln ver-
brannt. Die Russen haben Sab und Gut der Be-
wohner planmäßig vernichtet und die Bevölkerung
mit sich ins Elend weggeschleppt. Im Bereiche der
Festung gibt es keinen einzigen Landeseinwohner
mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in
den Ruinenstraßen Spalier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser vorn in
der Front in Vinski ein. In der von den Russen
für ihren Rückzug neuangelegten Haltestelle Vinski-
Litozsk verließ er den Zug. Die trübe Novemb-
stimmung des Vortages hatte strahlendem Höhen-
sonnenschein Platz gemacht. Auf dem Bahnhofe
stand die Ehrenkompanie, diesmal gestellt von
jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof reidten
sich in Parade mehrere Brigaden der Bugarmee.
Vom brausenden Durra vieler tausend junger Sol-
datenflehen begrüßt, schritt der Kaiser die Front
der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen
dem obersten Kriegsherrn die unerschütterte Kraft

und den unverminderten Siegeswillen seiner
Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen der
Verfolgung und des jetzt stattfindenden Stellungen-
kampfes in unwirtlicher Gegend. Von hier begab
sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Nathe-
drale nach Vinski. Auf den Straßen drängte
sich, anders als in Vinski, das Volk der
40 000 bis 50 000 Einwohner zählenden Stadt. Die
Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen
der Truppen östlich Vinski, am Schilfmeer der
Brijuni-Sümpfe. Auf den Sanddünen am Ufer
des Strumen und der Jasiofda waren die ruf-
fischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den
Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Ver-
fassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte
übermitteln lassen, über Vinski-Litozsk zu einer an-
deren Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Zerstörungen in der Stadt Görz.

W. Wien, 17. Nov. Aus dem Kriegsbüro-
quartier wird gemeldet: Die Beschädigung von
Görz begann am 18. Oktober und dauerte mit
wechselnder Stärke bis heute. In manchen Tagen
fielen mehr als hundert Granaten aller Kaliber,
besonders aber schwere Schrapnelle in die Stadt.
Die Beschädigung begann meist in den ersten Früh-
stunden und erreichte zwischen 3 und 4 Uhr nach-
mittags den Höhepunkt, um dann gegen Abend
abzusinken. Nach amtlichen Ausweisen wurden seit
Kriegsbeginn 58 Zivilpersonen getötet
und 50 verwundet, darunter viele Kinder. Zwei-
mal tötete sie ein Granatknall je vier kleine Kin-
der. Das Kloster Monte Santo ist abge-
brannt und dessen Kirche zerstört. Die Sakristei
der Görzer Domkirche ist demoliert. Das
Kloster Castagnavizza, die letzte Ruhestätte
des Grafen Chambord, erhielt mehrere Granat- u.
Schrapnelltreffer, wodurch das Dach u. die Walle-
reien sowohl in der Kirche als auch im Kloster be-
schädigt wurden. Das im Zentrum der Stadt lie-
gende Ursulinerinnenkloster wurde zur Hälfte zer-
stört. In die Kirche Santa Antonio schlug
eine italienische Fliegerbombe durch das Dach.
Beide Bahnhöfe sind durchschlagen von Artilleriege-
schossen. Die Kirche in den Vorstädten Rodgora
u. Grafenberg, dann jene von Petruia, St. Andra
und Oslavia sind ganz zusammengefallen, zum
größeren Teil auch die betreffenden Ortschaften selbst.
Von Görz litt am meisten der Südtel. Es
dürften wenig Privathäuser sein, die keine Treffer
haben. Schätzungsweise dürften 300 Häuser der
Stadt mehr oder weniger stark beschädigt sein. Be-
sonders aber litt das neue Bezirksgericht, das bis-
her zehn Bombentreffer erhielt. Feindliche Flieger
belegten die Stadt überdies auch öfters mit Bom-
ben. Charakteristisch für die italienische Kriegs-
führung ist, daß am Allerheiligentage die
von der italienischen Stellung gut gelegene Straße
zum Friedhof unter Artilleriefeuer genommen
wurde.

Das Elend in Serbien.

Aus der Schweiz, 17. Nov. Der Mailänder
Secolo vermeldet aus Saloniki vom 14. d. Mts.:
Flüchtlinge aus Mitrovica berichteten über
die letzten tragischen Augenblicke des serbischen
Lobestempels. Die Armee befand sich in größter
Verzweiflung und es herrschte Lebensmittelmangel.
Die letzten Getreidereserven wurden aufgebraucht,
auch Wein fehlte für die Prokianten. Montene-
gro befand sich außerstande, die zahllosen Flücht-
linge zu ernähren. Schon jetzt brach eine Hun-
gersnot aus. Es sei Mangel an Hospitalen, Ver-
wundete litten unterwegs. Tausende öster-
reichische Gefangene vom Dezemberfeldzug befanden
sich in jammervoller Lage und seien auf dem
Wege nach Albanien gleichsam als Vorhut der
Trümmer des serbischen Heeres. Dreitausend öster-
reichische Gefangene arbeiten an der Verbesserung
der Straße Strugo-Blasina-Durazzo, wo die Ser-
ben hofften, sich Lebensmittel zu verschaffen.

Jacobschiff, der russische Gesandtschafts-
sekretär in Nisch ist in Saloniki eingetroffen und
berichtet, sämtliche Gesandtschaften von Arasjevo
seien auf der Flucht und hätten ihre Archive und
diplomatischen Akten verbrannt. Das diploma-
tische Korps gedachte nach Montenegro zu flüchten
oder Monastir über Prizrend-Dibra-Dhrida zu er-
reichen.

Die Kriegsheer in Italien.

Aus der Schweiz, 18. Nov. Das Kontrollations-
komitee der Interventionisten, das in Rom tagte,
sagte einen Beschluß, worin erklärt wird, das Land
liebe niemals unter keiner Form und zu keiner
Stunde die verräterischen deutschfreundlichen Gio-
littianer zur Regierung gelangen.

Wie die Russen in Larnopol haufen.

Krasna, 16. Nov. Die polnische „Gazeta Poran-
na“ erhält von einem Eisenbahnbeamten, der bis
vor kurzer Zeit in Larnopol (Galizien) und
dessen Umgebung weilte, folgende interessante Mit-
teilungen über die Russenheerkräfte in Larnopol.
Für die Bewohner von Larnopol ist die rus-
sische Herrschaft sehr drückend. Sie
haben unter den russischen Beamten fürchtbar zu
leiden. Viele Personen, die sich den Gewalttaten
der Russen widersetzen, wurden wegen angeblichen
Widerstandes gegen die behördlichen Anordnungen
nach Sibirien verschickt. Zwei große Dampf-
mühlen wurden von den Russen gelübert. Aus
beiden Mühlen wurden die maschinellen Einrich-
tungen weggeschafft und sodann die Bauteile
in Brand gesetzt. Ebenso wurden alle Häuser, die

weist nur von ärmerer Bevölkerung bewohnt werden, eingeseiert. Im Dorf Dolzana haben die Russen vor ihrem Abzuge alles Vieh und Getreide weggeführt und sodann die Gebäude niedergebrannt. Überall, wo die Russen zum Rückzuge gezwungen wurden, die Getreidevorräte nicht mehr wegschaffen konnten, wurden diese vernichtet. Ebenso wurden aus allen Kirchhöfen die Gräber und aus den jüdischen Tempeln die Leuchter weggeschleppt. Die Russen hatten in der letzten Zeit aus der ganzen Umgebung die gesamte männliche Bevölkerung, darunter auch Greise von hohem Alter, in die Nähe der Stadt gebracht, um sie nach Rußland zu verschicken, aber im letzten Moment kam der Befehl, daß die Leute wieder freizulassen sind, um den russischen Rückzug nicht zu erschweren. In Tarnopol selbst sind jene Wohnungen unversehrt geblieben, wo jemand zu deren Beaufsichtigung zurückgeblieben war, dagegen wurden jene Wohnungen, deren Inhaber geflüchtet sind und die verpachtet waren, geplündert und diese Leute werden fast nichts mehr vorfinden. Das Schrecklichste für die Bevölkerung war die von unteren Polizeibehörden erfolgte Requirierung von Personen zu Schanzarbeiten, wobei es die Beamten hauptsächlich auf vermögende Leute abgesehen hatten, um von diesen hohe Lösegelder zu erpressen. Das Vorgehen der Polizei war überall ein brutales. Mehrere Bauern in der Umgebung wurden wegen geringfügiger Versehen mit der Nagajfa zu Tode geprügelt.

Der unmögliche Hilfszug durch Albanien.
W. Lugano, 18. Nov. Ein militärischer Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß ein italienischer Durchzug durch Albanien nach Serbien ungeheuer schwierig wäre. Eine Ausküstung von 50 000 Mann nach der albanischen Küste würde bereits eine Flotte von 100 Transport- und Frachtfahrzeugen erfordern. Die Beförderungen der Truppen wären in jedem Falle gefährlich wegen der Nähe der feindlichen Unterseeboote. Zahlreiche Mannschaften würden nötig sein, die Etappenlinien hinter dem Expeditionskorps zu sichern, denn man müßte mit einem Kleinkrieg albanischer Banden rechnen.

Kritische Lage der Serben in Süd-mazedonien.

Paris, 17. Nov. (Str. Frst.) Nach einem Telegramm im „Petit Journal“ aus Saloniki ist es den Bulgaren gelungen die Babuna-Pässe zu umgehen. Sie bedrohen nunmehr ernstlich drei serbische Regimenter. Die Bulgaren marschieren in der Richtung auf Prilep u. gegen Monastir. Die Lage der Serben sei kritisch. In Monastir herrsche Unruhe. Die Familien der Konsulvertreter der Mächte und die serbische Behörden seien dort eingetroffen. Englische Verstärkungen würden demnächst nach Monastir abgehen. Man meldet aus offizieller Quelle, daß die Serben an der Front von Katschani ins Weichen gekommen seien.

Lugano, 17. Nov. (Str. Frst.) General Sarail bezeichnete auf d. Frage des Korrespondenten des „Corriere“ die Lage der Serben als zwar „immer noch ernst, aber augenblicklich weniger verzweifelt als zuvor.“

Die Schlacht an den Babunabergen.

Lugano, 17. Nov. (Str. Frst.) Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Fiorina meldet, daß die Schlacht am Babunadefile von den Serben verloren worden sei. Zwei serbische Regimenter, die 16 Tage lang die Stellung gehalten hätten, seien von 50 000 Bulgaren umstellt und in Gefahr gewesen, durch das bulgarische Heer, das auf Prilep und Monastir marschierte, vom Rückzug abgeschnitten zu werden. Die Reste der serbischen Truppen zogen sich südlich von Prilep im Thernatal gegen Monastir zurück, wo vielleicht die letzte mazedonische Schlacht stattfinden werde. Zwischen den bulgarischen Vorhut und den serbischen Nachhut werde auf den Höhen längs der Straße von Veles nach Prilep erbittert gekämpft. Die Bulgaren beherrschten schon die Babunaberge, seien der Stadt Prilep nahe und bedrohten Monastir. Die Serben aus dem Kreise Monastir seien auf der Flucht nach Griechenland. Der Korrespondent gibt an, daß die örtliche Erfolge der Franzosen am Vorabend gegenüber dem Zusammenbruch der Serben in Mazedonien wirkungslos seien. Er habe von serbischen Offizieren, die nach Saloniki eilten, gehört, daß Serbien verloren sei.

Zur Lage in Ägypten.

Wien, 17. Nov. Der österreichische Arzt Dr. v. Becker, ein 65-jähriger Herr, der 37 Jahre in Kairo seinen Beruf ausgeübt hat, erhielt am 15. September plötzlich den Ausweisungsbefehl, trotzdem er sich politisch gar nicht betätigt hatte, und mußte mit seiner 61-jährigen Gattin binnen fünf Tagen die Heimfahrt durch die Straße von Gibraltar über England antreten. Nach seinen in der Neuen Freien Presse mitgeteilten Angaben bestätigte er die Berichte über die Gewalttätigkeiten der Engländer in Ägypten, die schwere wirtschaftliche Krise des Landes, die gedrückte Stimmung des Volkes und das zügellose Verhalten der australischen Truppen, die mehrmals brandstiftend und plündernd durch Kairo zogen, so daß sich ihr Kommandant durch englische Truppen vor ihnen schützen mußte. Als zur Abreise dieses Gewährsmannes lagen mehr als 60 000 an den Dardanellen Vermundete in den ägyptischen Spitalen. Ihre ihre Aufnahme und Pflege war anfangs fast gar nicht gesorgt. Im März mußten zwei Verdunstendampfer bei furchtbarem Wüstenwind entlang im Hafen von Alexandria liegen bleiben, weil kein Spital frei war, dann wurden sie nach Malta geschickt. Das österreichische Spital in Kairo wurde als feindliches Eigentum beschlagnahmt und mußte binnen 24 Stunden von den Kranken, Ärzten u. Schwestern geräumt werden. General Thurneissen, Chef der österreichischen von Beirut, seit drei Jahren in Ägypten Oberstleutnant Abbas Hilmi, starb in Verfolg der entwürdigenden Behandlung im Wahnsinn. Trotzdem alle Nachrichten über die Niederlagen des Vierverbands unterschlagen worden sind, ist die Wahrheit nach Ägypten ge-

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 17. November 1914:

Die Russen werden von den verbündeten Armeen in Rußisch-Polen auf der ganzen Front zu einer großen Schlacht gezwungen, die sich unter günstigen Bedingungen für uns entwickelt. Eine Gruppe machte schon 3000 Gefangene. — Auf dem äußersten Nordflügel hatte russ. Kavallerie in zweifacher Schlacht geschlagen und über Villallen zurückgeworfen. — Teile unserer Flotte sperrten den Eingang des Libauer Hafens durch Versenkung von Schiffen und beschossen den Hafen.

18. November 1914:

Ein deutsches Flugzeuggeschwader bringt 2 feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und eins zum Abflug. Ein deutsches Flugzeug wird vernichtet. — Ein sehr heftiger feindl. Angriff in der Gegend Serow in den Argonnen zurückgeschlagen unter furchtbaren Verlusten des Feindes. Die große Schlacht in Rußisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Die Gefangenenzahl steigt auf 7000 Russen, 18 R.-Gewehre und mehrere Geschütze. Die türkische Flotte traf die russ. Schwarzmeerflotte, beschädigte ernstlich in heftiger Schlacht ein russ. Schlachtschiff. Die übrigen Kräfte, zwei Schlachtschiffe und fünf Kreuzer ergriffen die Flucht.

drungen, selbst bis zu den armen ungeschützten Hellenen. Besondere Freude herrscht über Englands Niederlage an den Dardanellen, weil man dadurch hofft, von der englischen Herrschaft erlöst zu werden. Auf seiner Fahrt durch das Mittelmeer erlebte der Gewährsmann an der Südküste von Kreta ein schreckliches Leidenfeld von Soldaten, Opfer des Unterseeboots, das am 19. September einen englischen Truppentransporter versenkte. Am Eingang des Kermellkanals und im Kanal sah er englische Frachtschiffe ohne Flagge mit je einer Schnellfeuerkanone auf der Wache gegen die deutschen Landboote. Die Abfertigung in der Themsemündung ging mit peinlicher Durchsuchung vor sich und dauerte vier Tage. Als Grund dieser Verzögerung bezeichnete ein englischer Seemann die heillose Verwirrung im Londoner Hafen.

Die indischen Hilfskräfte als Kanonenfutter.

Berlin, 16. Nov. (Amstsch.) Reutnant der Reserve Schophaus beim 2. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 39 erhielt seine Truppenteil folgende dienstliche Meldung: Während meines Kommandos als stellvertretender Adjutant der Bahnhofs-Kommandantur Döhlen hatte ich am 8. u. 9. Oktober Gelegenheit, mich mit englischen und französischen Gefangenen zu unterhalten, die anfangs dieses Monats in den Kämpfen bei Loos in deutsche Hände gefallen waren. Durch längeren Aufenthalt in England der englischen Sprache mächtig, unterhielt ich mich mit englischen Offizieren der britischen Armee über die letzten Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich. Hierbei machte mir ein englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment folgende, für die Verwendung und Wertschätzung der farbigen Hilfskräfte in der englischen Armee recht bezeichnende Mitteilung: Bei den Kämpfen um Loos schickten die Engländer nach heftigem Artilleriefeuer u. nach Verwendung von giftigen Gasen in der Voraussetzung, daß die deutschen Stellungen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen zum Angriff vor. Als diese Truppen jedoch bei ihrem Vorgehen heftiges Feuer erhielten und schwere Verluste erlitten, wurden ungeachtet der überaus zahlreichen Verbundenen und der wenigen unterleht Gebliebenen weitere giftige Gasbomben vorgetrieben, so daß die indischen Verbundenen usw. elend umkamen. Dann erst wurden die engl. Soldaten zum Angriff eingesezt. — Auf meine Frage, ob eine derartige rassistische Behandlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte der englische Oberleutnant spöttisch: „Es sind ja nur Indier!“

Die Auswanderung der Wehrfähigen.

London, 16. Nov. Die „Times“ meldet aus Washington: Das neuseeländische Ministerium erwägt Maßnahmen gegen die Auswanderung junger Leute in militärdienstfähigem Alter nach San Francisco.

Eine Verhinderung Radoslows.

W. Budapest, 17. Nov. (Str. Wn.) Ministerpräsident Radoslowski äußerte zu einem Vertreter des „Nyt“, die Serben beschafften noch Albanien zu flüchten, um dort Guerillakrieg zu führen. An der Fertigstellung der Bahnlinie Nisch-Biró-Sofia wird eifrig gearbeitet und sie wird in kurzer Zeit wieder in Betrieb genommen werden können. Bulgarien und Ungarn haben jetzt eine gemeinsame Grenze. Laut unserem Vertrage wird es auch so bleiben. Was mit Serbien geschehen wird, kann ich nicht sagen. Die Donau- u. Belgradfrage müssen gelöst werden. Serbien verdient seitens Bulgariens eine strenge Behandlung, weil die Serben in Mazedonien mit den Mazedon-Bulgaren barbarisch umgegangen sind.

Deutschland.

* Viehzählung 1915. Berlin, 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember die Zustimmung erteilt. Nach einem Bundesratsbeschlusse aus dem Jahre 1912 haben in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs nicht stattfindet, sogenannte kleine Viehzählungen am 1. Dezember stattgefunden. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 15. November, daß die Zählung am 1. Dezember dieses Jahres mit einigen kleinen Abänderungen gegen früher veranstaltet werden soll, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Krieges veranstalteten Viehzählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Eine vorläufige Uebersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember, eine endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar dem kaiserlichen Statistischen Amt einzuweisen.

* Verträge gegen die Schweinefleisch-Schädl. Berlin, 16. Nov. (Str. Frst.) Die Preisnotierungen des Berliner Schlachthausmarktes vom letzten Samstag haben ergeben, daß in einzelnen Fällen Schweine über den gesetzlichen Höchstpreis hinaus bezahlt worden sind. Es gilt dies für die geringeren Sorten im Gewicht von unter 80 Kilogramm. Der Vorgang wird damit begründet, daß manche Fleischer unter allen Umständen bemüht gewesen seien, Schweine zu erhalten, um ihren Verpflichtungen auf Grund bestehender Lieferungsverträge gerecht zu werden.

werden zu können. Eine solche Entschuldigung kann aber vor dem Zwange des Gesetzes nicht standhalten, und es ist daher an die Direktion des Vieh- und Schlachthofes vom Magistrat die Anordnung ergangen, zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes in jedem Falle zur strafrechtlichen Verfolgung zu bringen. Die Strafangelegenheit wird gegen alle Beteiligten gerichtet werden. Mit derselben Schärfe werden die zuständigen Stellen gegen die Vaden-schlächter verfahren, die gegen die Vorschriften des Höchstpreisgesetzes verstoßen.

* Ein Kaisertelegramm an die Familie Krupp. Herr Krupp von Bohlen und Halbach erhielt ein Telegramm des Kaisers und Königs, in dem es heißt: Minister von Reuel meldete mir den Beschluß der Firma Friedrich Krupp, zu Gunsten kriegsreichen Familien gefallener oder schwer beschädigter Krieger eine Krupp-Stiftung von 20 Millionen Mark im Anschluß an die für Hinterbliebene bestehende Nationalstiftung zu errichten. Ich danke Ihnen u. den Ihren auf das wärmste für dieses erneute Zeugnis hochherziger und vaterländischer Gesinnung, würdig des großen Namens Krupp, dessen Ruhm als erster Waffenschmied Deutschlands durch das glänzende Vorbild auf den Bahnen sozialer Fürsorge und Opferwilligkeit verherrlicht wird. (gez.) Wilhelm I. R.

* Gegenseitige Anerkennung der Brotmarken. Stuttgart, 16. Nov. Das zwischen Württemberg, Bayern, Baden und Hohenzollern getroffene Uebereinkommen über die gegenseitige Anerkennung der Brotmarken ist nun auch auf das Königreich Sachsen ausgedehnt worden hinsichtlich der Anerkennung der sächsischen Reisbrotmarken. Entsprechend den Vorschriften der süddeutschen Staaten wird für Sachsen neben der sächsischen Gasthausbrotmarke zu 25 Gramm, die vorläufig nicht außer Geltung gesetzt werden soll, ebenfalls eine Reisbrotmarke zu 40 Gramm geschaffen werden. Weitere Bundesstaaten, besonders Thüringische, werden sich der Vereinbarung ebenfalls anschließen.

* 8 Millionen Mark Berliner Kriegsunterstützung im Oktober. Berlin, 16. Nov. Nach Mitteilung von sächsischer Seite haben die sächsischen Berliner Kriegsunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern im Oktober 8 Millionen Mark betragen. Davon werden 3 Millionen durch das Reich wieder erstattet.

* Polen, 16. Nov. Die Stadt Posen ist ohne Schweinefleisch. Da der Magistrat die Höchstpreise herabsetzte, streikten die Fleischer. Der Magistrat trifft energische Maßnahmen.

* Ein nachahmenswerter Beisatz. Donau- echingen, 16. Nov. (Str. Wn.) Der Fürst zu Fürstberg hat bestimmt, daß die Kupferbüchse seines Schlosses in Donauwörth abgedacht und das wertvolle Metall dem Reich zur Verfügung gestellt werde.

* Ueber die Volksernährung. Das feindliche Ausland, dessen Gerede über die deutsche Aushungerung allmählich zu verstummen begonnen hatte, scheint neuerdings wieder seine Hoffnungen auf die Aushungerung beleben zu wollen und aus ihnen neue Ueberstolz und neuen Willen zum Durchhalten gegen uns zu schöpfen; mehr und mehr kommt auch wiederum ein Vertrauen auf die Wirkung einer inneren Uneinigkeit des deutschen Volkes zum Vorschein. Diejenigen, die wissen, wie die Dinge in Deutschland liegen, müssen sich mit Recht erstaunt fragen, woher unsere Feinde diese trügerische Hoffnung haben; unsere Nahrungs-mittelversorgung gibt zu diesen Erwartungen keinen begründeten Anlaß und der Wille der deutschen verantwortlichen Instanzen, die Organisation der Nahrungsmittelversorgung zweckmäßig einzurichten, noch viel weniger. Woher also die Hoffnungen unserer Gegner? In der Sackfrage gründen sie sich auf die Voraussetzung, die sich der deutschen Öffentlichkeit neuerlich bemächtigt hat über die Frage der Lebensmittelversorgung, Verteilung und der Lenkung. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden: Es liegt absolut keine Veranlassung vor für das deutsche Volk, eine Aushungerung zu befürchten und für das feindliche Ausland, auf unsere Aushungerung Hoffnungen zu setzen; die deutsche Versorgung ist sichergestellt und voll ausreichend allein schon durch die deutsche Ernte. Und weiterhin: Jedermann darf das Vertrauen zu den verantwortlichen Instanzen haben, daß das allerdings schwierige Ziel der zweckmäßigen und schnellen Organisation der Versorgung erreicht wird. Die neuen Schritte der Reichsregierung berechtigen zu diesem Vertrauen. — Unsere Feinde, die ihre Aushungerungspläne schon einmal zu den Akten gelegt haben, werden sehr bald auch ihre neuen Aushungerungshoffnungen zu Grabe tragen.

Von der Warschauer Universitätsfeier

tragen wir noch folgendes nach: Rektor v. Brudziński würdigte in seinen rückblickenden und ausblickenden Worten die Verdienste der deutschen Verwaltung: „Wir sind uns bewußt,“ so schloß er unter jubelnder Zustimmung hundert polnischer Männer und Frauen in deutscher Sprache, „wie viel wir Eurer Ergebenheit Mitwirkung zu verdanken haben, daß die neue Wirkungskraft für die Wissenschaft, denen viele Generationen folgen mögen, errichtet werden konnte. Ich bringe darum den Ausdruck bleibenden Dankes dar.“

Der Feier in der Universität ging ein vom Erzbischof von Warschau in der überfüllten polnischen Heiligengeist-Kirche gelebter Hochamt voraus, und während in dem prachtvollen Gotteshaus das Beni creator vom Chor erklang, zog über die Krakauer Vorstadt, von den Wälden tausender auf den Straßen stehender Soldaten, ein Kriegsschiff ein ostwärts zur Kampfront. An den Festakten in der blumengeschmückten Aula nahmen außer dem Gouverneur, der im Vortrage, eskortiert von einer Eskadron prächtiger Brandenburger Kürassiere, durch die spaltbildende Bevölkerung verfuhr, die Spitzen der deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilverwaltung teil, darunter Verwaltungschef von Gries und der Kurator der Hochschule Graf Hatten-Czapski, daneben der Erzbischof im Kardinalsurpur — die Erzbischöfe von Warschau und Bosen-Gnesen haben das Vorrecht des Purpurs — Fürst Lubomirski, die Lehrer aus der Zeit der alten polnischen Universität vor 1863 und andere hervorragende Vertreter des Volentums.

Das alte Studentenlied Gaudeamus igitur, gesungen von dem polnischen Studentenkorps, schloß

die historische Feier, die ein Ruhmesblatt deutscher Verwaltungstätigkeit in okkupierten Ländern kleben und den deutschen Geist noch der Nachwelt ver-künden wird.

Frankreich.

W. Paris, 17. Nov. Der französische Senat nahm den von der Kammer bewilligten Anleihen antrag einstimmig an.

Rußland.

Der langsame Hungertod der Duma-Sozialisten.

W. Kopenhagen, 16. Nov. Die nach Sibirien verbannten sozialistischen Duma-Abgeordneten reichten bei der Regierung eine Klage schrift ein, in der ausgeführt wird, daß ihnen, da sie schon seit langer Zeit keine Lohngelder mehr erhalten hätten, der langsame Hungertod sicher sei. Gleich sie noch Mitglieder der Duma seien, hätte man ihnen allmählich alle Rechte geraubt. Sie ständen jetzt auf der gleichen Stufe mit den gemeinsten Verbrechern.

Berlin.

Die Entwicklung der politischen Lage in Berlin scheint einer Krise zuzutreiben. Aus fast allen Teilen des weiten Landes waren in den letzten Wochen Unruhen gemeldet worden, die überall die wachsende Erregung des Volkes gegen die Russen und Engländer erkennen ließen. Die Nachrichten von den deutschen und türkischen Siegen auf dem Balkan haben diese für die Engländer, die in Bulgarien und die Russen, die in Rumänien und Enten und in ganz Arabien standen, sehr bedrohliche Stimmung noch gesteigert. An einigen Orten kam es zum offenen Widerstand gegen die fremden Besatzungstruppen, die widerrechtlich im Lande stehen und gegen die Russulativanden, die in manchen verfallenen Städten sich die Polizeigewalt angeeignet hatten. Die deutsche Regierung forderte in einer Denkschrift nachdrücklich die Räumung ihres Gebietes von allen russischen und englischen Truppen, auch von den Konsulatsmännern, und lehnte die Verantwortung für die Unruhen ab, die sich aus einer Fortdauer des bisherigen Zustandes ergeben würden. Die Engländer haben seitdem Busch geräumt, natürlich nicht auf die Vorstellungen Berlins hin — der Schutz der Neutralität gilt dort so wenig wie in Saloniki —, sondern vermutlich unter dem Druck der sich steigenden Erregung und wohl auch weil man den letzten Mann und das letzte Gewehr anderswo braucht, in Indien oder im Irak. Die Russen aber scheinen entschlossen zu sein, mit noch stärkeren Drohungen als bisher die deutsche Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Sie haben ihre in Rumänien, etwa 150 Kilometer vor Teheran, stehenden Truppen in Bewegung gesetzt und vermutlich bis in die Nähe der Hauptstadt geführt. Die russische Gefandtschaft erklärt, wie Meldungen zeigen, schon Aufrufe an die Bevölkerung, um sie auf den bevorstehenden Einmarsch der russischen Truppen in Teheran vorzubereiten. Man darf aber die Bedeutung dieses Schrittes nicht überschätzen; der Regierung des Schahs steht die Möglichkeit offen, sich nach Isfahan zurückzuziehen, das gegen russisch-englische Belüste viel besser geschützt ist als das viel zu nahe an der Grenze gelegene Teheran. Wenn aber das persische Kabinett kapituliert und unter der Bedrohung russischer Maschinengewehre weiter regieren wollte, würde ihm sicherlich das Land, das zur Abschüttelung der Fremdherrschaft entschlossen zu sein scheint, den Gehorsam verweigern.

Sofalea.

Limburg, 18. November.

— Wer sich noch an der Weihnachts-gabe für unsere braven Feldgrauen beteiligen will, der möge jetzt schnell das Seine tun, da der Schluß der Sammlungen am 20. November erfolgen muß, wenn die Pakete rechtzeitig fertig gestellt werden sollen, um zum Feste in den Händen der Krieger zu sein. Es sollen an erster Stelle die Bedürftigen aus Stadt und Kreis Limburg, dann aber auch die hier aufgestellten Verbände und die sog. Vergessenen bedacht werden. Aber dazu ist noch manche Gabe an Geld und Gut, an Rüstungen und Erfreulichkeiten nötig. Sammelstellen sind bei Frau Seibert, Walderdorffstraße 1, Frau E. Wolff, Dr. Wolffstraße 2, ferner Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags auf dem Schloß. Möchte Jeder nur an seinen eigenen Weihnachts-tisch denken, dann fällt gewiß auch etwas für die da draußen ab.

— Paketbestellung an Sonntagen. Wegen der schwierigen Verhältnisse während des Krieges hat das Reichspostamt zugelassen, daß in den Orten, wo die Beschaffung der Ausbittelformen und Ueberse für die vermehrten Paketbestellungen an Montagen auf Schwierigkeiten stößt, bei tatsächlicher Vorlage vorübergehend für die Dauer des Krieges an Sonntagen eine Vormittagsbefahrt stattfindet.

— Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen. Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieges Gefallenen sind bei den Reichspostämtern bis jetzt 1 361 546 Mark eingegangen.

— Versendungsverbot für Post-karten mit Aufklebungen usw. nach dem Ausland. Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem nicht feindlichen Ausland, nach Österreich und Rußisch-Polen nur Postkarten zugelassen, die aus einem Stück Stempelpapier bestehen. Auf der Einrückung jeder Art sind bei Postkarten in das nicht feindliche Ausland usw. verboten.

— Es liegt zur Zeit im vaterländischen Interesse, die Verwendung von Ansichtskarten in das Ausland allgemein, auch soweit sie statuiert ist, möglichst einzuschränken.

— Für die deutschen Kriegsgefangenen, die im Kriegsgebiete des französischen Heeres festgehalten oder dort in Lagerung gefangen worden, ist derselbe Postverkehr zugelassen wie für die Gefangenen im Innern Frankreichs usw. In der Aufschrift der Brief- und Postkarten und auf dem Abschnitte der Postkarten für Gefangene im französischen Kriegsgebiet ist anstelle des Bestimmungsortes anzugeben: Bureau des renseignements sur les prisonniers de guerre, au Ministère de la Guerre à Paris.

Raffaener Raffeisen-Verband.
Die diesjährige Hauptversammlung des Raffeisen-Verbandes findet am 8. Dezember in der Stadt a. L. statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag von Direktor Schwarz über den Einfluss des Krieges auf die gewerbliche Wirtschaft.

Provinzielles.

Obertiefenbach, 16. Nov. Nachdem am 24. Okt. d. J. Obgr. Schmitt von Obertiefenbach die Eisenkreuz 2. Klasse erhalten hat, wurde am 10. November nun auch dem Obgr. Meißner aus Obertiefenbach das Ehrenzeichen verliehen. Beide wackere Raffeisen wurden am 1. November zum Kriegstage eingezogen, kamen in eine Batterie und sind seit September vorigen Jahres als Geschützführer in Frankreich tätig.

Reiburg, 16. Nov. Die ersten kriegsgefangenen Offiziere sind in vergangener Woche hier eingetroffen. Es waren sechs belagerte höhere Offiziere, die mit dem 3 Uhr-Zug ankamen. Sie tragen Zivilkleidung.

Über-Gibach, 16. Nov. Dem Unteroffizier Peter Hannapel wurde wegen hervorragender Tapferkeit die belagerte Tapferkeitsmedaille verliehen. Er wurde in Serbien verwundet und liegt im Reserve-Lazarett der Ballottiner in Rumburg.

Widningen, 16. Nov. Offizier-Stellvertreter Richard Beyl von hier in der Eisenbahnpolizei Nr. 15 ist zum Leutnant befördert worden.

Montabaur, 16. Nov. Zur Verbesserung der Eisenbahnverbindung von Neuwied über Engers-Siersburg nach Montabaur werden vom 1. Dezember ab die Züge 4811 Montabaur-Westerburg und 4812 Westerburg-Montabaur später geleitet. Der Zug 4811 fährt Montabaur ab 9.15 Abends (bisher 10.15), Westerburg an 10.22 (bisher 9.41), der Zug 4812 ab Westerburg 10.22 (bisher 9.41), Westerburg an 11.04 (bisher 10.45). Der Anschlusszug 7906 Fehlbühnen-Marienberg-Langenbach wird ebenfalls entsprechend später geleitet.

Kothenbach (Kr. Westerburg), 16. Nov. Dem Leutnant Jakob Schmitt aus Kothenbach ist für sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Swidlawitz am 20. Juli 1915 das Eisenkreuz 2. Klasse verliehen worden.

Westerburg, 17. Nov. Am 6. November erhielt der Wehrmann Josef Holzbach von der 1. Komp. des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 87 in den Befehlen wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenkreuz 2. Kl. Zwei seiner Brüder stehen ebenfalls seit Anfang des Krieges im Felde. Von diesen ist der ältere Feldwebel und erwarb sich schon am 21. Sept. 1914 auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisenkreuz. Wehrmann Josef Holzbach steht seit Februar dieses Jahres im Felde und ist der fünfte Krieger unserer kleinen Gemeinde, der sich diese Kriegsauszeichnung erwarb.

Ruppach, 17. Nov. Der Ers.-Ref. Kaspar Hermann erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisenkreuz 2. Kl.

Reiburg, 17. Nov. Ein junger Mann aus Reiburg, der im Rangdienst beschäftigt ist, hat beim Loskuppeln eines Wagens leichtes Verletztes 20 Meter weit geschleift. In schwerem Verletzten Zustand wurde er ins hiesige Lazarett gebracht.

Am Rhein, 16. Nov. Die Landesbank für die Rheinprovinz beschäftigt, der Provinz für die Rheinprovinz an die aus dem Felde zurückkehrenden Gewerbetreibenden zur Wiederaufrichtung des Geschäfts mehrere Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Schierstein, 16. Nov. Seit einigen Tagen sind die 93-jährige Fischerin Frau Schröder verstorben. Man glaubt, daß der Tod in den Wunden der 93-jährigen Frau Schröder auf dem Rhein seinen Ursprung hatte.

Wiedrich, 16. Nov. Hauptmann und Kommandeur Legis im Pionier-Reg. 25 erhielt das Eisenkreuz 1. Klasse.

Wiesbaden, 16. Nov. Die Kauf- und Handelsleute ist im hiesigen Regierungsbezirk wie in den übrigen Bezirken. Vergangene Woche waren es 27 Orte in 12 Kreisen gegen 31 Orte in 12 Kreisen in dieser Woche. Neu verurteilt sind 12 Orte in 12 Kreisen. Riedelbach im Kreis Limburg, Riedelbach im Oberwesterwald und Hochheim im Kreis Wiesbaden.

Grabenberg, 17. Nov. Die Stadtverordneten sind Freitag und Samstag dieser Woche in der Stadt. Es ist beschlossen, die sämtlichen Herren wie zu wählen. Und zwar nicht nur des Bürgermeisters halber, sondern weil man mit ihnen zu tun hat.

Köppern (Oberlausitz), 17. Nov. Zwischen den Tannen- und Bonbergsmühle erhielt vor einigen Tagen der siebenjährige Schüler Arnold Kraus von hier, während er sich in der Tannenmühle auf dem Heimweg befand, einen Schuß in den Kopf. Der schwerverletzte Junge wurde dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter konnte bisher nicht festgestellt werden. Vermutlich kommt ein Arbeiter, der den Knaben für ein Stiefbild hielt, in Frage.

Frankfurt, 18. Nov. Auf Antrag des Finanzministeriums bewilligte die Stadtverordnetenversammlung für die Theaterjahre 1915/16 und 1916/17 der Reuen Theater-Gesellschaft eine Subvention von 502.500 Mark. Bei etwaiger Überschreitung soll der Rest der Beihilfe den Mitgliedern der Gesellschaft zufließen. Der Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge hat man nach längerem Meinungsaustrausch beschlossen, eine Beihilfe von 7800 Mark.

Ht. Frankfurt, 16. Nov. Gegen eine ganze Anzahl von Kleinbändern, die für einzelne Sorten Kartoffeln, besonders Solatartoffeln, erheblich höhere Preise verlangten als durch die Höchstpreise vorgeschrieben sind, wurde das Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet.

Ht. Frankfurt, 16. Nov. In einer Wohnung der Halberstraße brach heute mittag durch einen überheizten Ofen ein Zimmerbrand aus. Ein in dem Zimmer liegendes einjähriges Kind wurde durch die Feuerwehr aus den Flammen gerettet. Es war jedoch bereits bewußtlos und mußte dem Krankenhaus in hoffnungslosem Zustande zugeführt werden.

Ht. Frankfurt, 16. Nov. Vorgestern abend wurde im Stadtteil Niederrad der 45-jährige Eisenarbeiter Karl Schulz bei einem Streit von dem Kohlenarbeiter Jakob Schipper erschossen. Beide sind Familienväter. Der Täter wurde gestern mittag verhaftet.

Frankfurt, 17. Nov. Am Montag stattete die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Schwester des Kaisers, dem Reserve-Lazarett in der Gutfenstraße einen Besuch ab. Sie ließ sich die ganze Einrichtung zeigen und das Pflegepersonal vorstellen. Auch überbrachte sie jedem der Kranken, nach deren Reiden sie sich sehr teilnehmend erkundigte, — hat sie doch selbst in den Kämpfen in Frankreich einen Sohn verloren — eine Aufmerksamkeit.

Frankfurt, 17. Nov. Die Volksvereinsversammlung, die dieser Tage im Kampfstellhof hier stattfand, war stark besucht, auch der Führer der Zentrumspartei, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn und Stadtpfarrer Geißl. Rat Abt waren anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung durch Mittelschullehrer Schwarz sprach Direktor Dr. Brauns-M. Gladbach über das Thema „Deutschlands Stärke im Völkerringen“. In ausgezeichnete Rede beleuchtete der Redner die Gefahren, denen das eingekreiste Deutschland bei Ausbruch des Krieges gegenübersteht. Es war nicht allein die ungünstige geographische Lage der beiden verbündeten Mächte, sondern auch der Feinde Uebermacht — 825 Mill. Menschen gegen 157 Mill., eine Situation, die manchen besorgt in die Zukunft schauen ließ. Dazu der verwerfliche englische Plan mit der Auslieferung der Zivilbevölkerung. Aber Deutschland besteht den Kampf glänzend. Die Kraft hierzu fand es zunächst darin, weil es ein Volk der intensiven, alleinsten Arbeit ist mit hochentwickelter Technik u. Wissenschaft und vorzüglich organisiert, dessen Sozialpolitik das Volk gesund erhalten hat und die Wunden des Krieges heilen hilft. Nicht zuletzt aber haben die sittlichen Kräfte, Liebe zum Vaterland, Pflichtbewußtsein und die tiefe religiöse Erfindung des Krieges seitens des Volkes Deutschland so stark gemacht und ihm zu seinem Siege verholfen. So werden wir auch weiterkämpfen und durchhalten, damit aus diesem Kriege ein neues, gesichertes vom alten Geiste getragenes Deutschland erstehen.

fr. Fricklar, 17. Nov. In diesem Herbst verzeichnete der hiesige Kreis aus dem Verkauf des Gemeindeförsters zusammen etwa 31.000 M.

fr. Fulda, 17. Nov. Die hiesige Stadtverwaltung beabsichtigt hier Milcharten einzuführen, deren Ausgabe ähnlich der der Brotarten gehandhabt werden soll.

fr. Fulda, 16. Nov. Der Regierungspräsident von Cassel hat den Erlass eines Futterausfuhrverbots für den Kreis Fulda abgelehnt. — Als Kriegsmärkte für Fulda ist jetzt statt eines „Regelungsmärkte“ die Stiftung eines „Kriegsmärkte“ (Wides) oder eines auf den Weltkrieg bezüglichen Marktes in Aussicht genommen. Ursprünglich sollte hier ein „Eisernes Kreuz“ genannt werden.

Gerichtliches.

fr. Neuwerk, 15. Nov. (Strafkammerung.) 1) Der Gelegenheitsarbeiter Heinrich R. aus Stein-Weingert, der wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits verurteilt ist, hat am 13. August 1915 auf der Landstraße bei Höchstend durch eine unzüchtige Handlung öffentlich ein Vergessen gegeben u. sich auch eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht. Die Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

Kirchliches.

fr. Vimburg, 17. Nov. Sonntag den 21. November, nachmittags 2½ Uhr, in der St. Annakirche Verlesung des dritten Ordens.

fr. Basel, 16. Nov. „Giornale d'Italia“ meldet, daß Kardinal Mercier vom Papst zur Besprechung rein religiöser Fragen eingeladen worden sei. Ende November nach Rom zu kommen, um am Konfitorium teilzunehmen. Der Papst wolle sich durch Mercier auch über die belgischen Verhältnisse zu unterrichten.

Vermischtes.

fr. Weimar, 17. Nov. Am vergangenen Sonntag betrat sich ein Leichenzug durch die Straßen unseres Vorortes Niedergirnitz, wie ihn die Bewohner des Ortes lange Jahre nicht gesehen haben. Galt es doch einen Witzbürger, den 16-jährigen August Becker, zur letzten Ruhe zu bringen, der einer Plutart zum Opfer gefallen war, mitten in heutiger ernster Zeit, wo so manches junge Blut draußen fließen muß. Am Sonntag vor drei Wochen, als sich der Bedauernswerte auf dem Heimweg befand, geriet er mit Schulkameraden in Streit, bei welchem er eine Kopfverletzung davon-

trug, an dessen Folgen er nun in der Klinik zu Gießen verstorben ist. Nachdem das Gericht die Todesursache festgestellt hat, wird es ihm auch bald gelingen, Aufklärung in diese ungeliche Affaire zu bringen.

Lieferungsbetrüger in Italien.

Lugano, 15. Nov. Wegen Lieferungsbetrügereien großen Stils wurde, wie die Telegraphen-Union meldet, der Florentiner Bankier und Multimillionär Enrico verhaftet, ebenso in Rom der Herausgeber des deutschfeindlichen Heftblattes Corriere del Mattino. Ferner wurde in Rom ein Rechtsanwalt verhaftet. Andere Verhaftungen bekannter Persönlichkeiten sollen bevorstehen.

Karlruhe, 16. Nov. Im hohen Schwarzwald toben seit drei Tagen heftige Schneestürme bei fünf Grad Kälte. Der Neuschnee liegt bis einen halben Meter hoch. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs fahren Schlitten.

fr. Alteinbach, 17. Nov. Fürst Alois zu Löwenstein wurde zum Rittmeister à la suite der Armee befördert.

fr. Aus Franken. Der älteste kathol. Priester Deutschlands lebt in der Diözese Würzburg. Es ist der Pöpsl. Geheimkammerer Ignaz Bartelmeß, der bereits in sein 94. Jahr getreten ist, noch erstaunlich frisch an Körper und Geist, so daß er seinen pfarramtlichen Pflichten noch immer im vollen Umfange nachzukommen vermag.

fr. Aus Baden. Ein Pfarrer am Pfingstberg. Dieser Tage konnte man am Kaiserstuhl auf dem Gipfel eines älteren Ehepaares, dessen Sohn in Russland kämpft, einen bemerkenswerten Vorgang wahrnehmen. Unermüdlich, nur unterbrochen durch eine kurze Gebetspause beim Klang der Mittagsglocke, zog der Pfarrer lange und gerade Furchen, und Zugochse und Pflug gehorchten der handfesten Führung des dahinterstehenden Mannes im — Priesterrock, des Herrn Ortspfarrers. Das ist praktische Kriegsfürsorge.

fr. Was man kochen soll. Eine Hausfrau in Kassel hat die durch die Bundesratsverordnungen veränderte Lebenshaltung wie folgt in Versen übersichtlich festgehalten:

Montags kocht man ohne Fett,
Dienstags fleischlos auch ganz nett;
Mittwochs darf man alles essen,
Donnerstags das Fett vergessen!
Freitags gibt's ein Fischgericht,
Schweinefleisch am Samstag nicht.
Sonntags hat man endlich Ruh',
Denn da sind die Räder zu!

Der Weltkrieg.

Der Vormarsch in Serbien.

Wien, 17. Nov. (Utr. Press.) Schon sind die österreichischen Truppen in der Verfolgung des geschlagenen Feindes teilweise bis in die Gebirge der ehemaligen türkisch-serbischen Grenze gelangt. Die von Utschke und Jovanitsa vorgeführten Kolonnen der Armee v. B. v. e. sind nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten schon in die Nähe von Sjenitz vorgedrungen und warfen den Feind aus seinen jäh verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor.

Die beiderseitigen der tiefen Marschlucht gegen Raschka und im weiteren Verlauf gegen Nowibazar vorrückenden deutschen Streitkräfte standen gestern bereits einen halben Wegmarsch von Raschka entfernt. Sie haben in ihrem weiteren Vorrücken sehr schwieriges Gebirgs Gelände zu überwinden. Nach Bewältigung des Gebirges gilt es dann noch die Festung Nowibazar niederzuringen, welche die Straße, die nach Montenegro führt, sichert. Sie ist für den Rückzug des serbischen Heeres von besonderer Wichtigkeit. Sie soll in verhältnismäßig gutem Zustande sein, hat eine alte Zitadelle, 7 Forts, die hauptsächlich an der Nordfront und Nordostfront liegen; zwei weitere sperren die von Karschumja kommende Straße. Die Bulgaren rücken von Osten her ungestört weiter vor. Von Prokuplje aus haben sie bereits das Arabanskatal, das bei Dolni-Toponiza in die Toplika einmündet, erreicht. Weiter südlich erreichen sie den Ort Brestovac und südlich davon im Tale der Medwedga den wichtigen Straßenknotenpunkt Lohane.

Eine irische Anlage.

fr. Amsterdam, 18. Nov. Der Bischof von Limmerik veröffentlicht in der „Limerick Times“ einen Brief, der an die ganze irische Presse gerichtet ist. Es heißt darin:

Die Behandlung der armen irischen Auswanderer in Liverpool ist geeignet, jedem Iren vor Scham das Blut in die Wangen zu treiben. Was haben wir getan, um von dem brutalen England so behandelt zu werden? Wir wollen uns nicht in die englische Armee zwingen lassen, um irgendwo in der Welt zu kämpfen. Diese armen irischen Bauern wissen nichts von Koffen und brennen nicht darauf, für Serbien zu sterben. Was haben die armen Iren jemals von England gehabt, daß sie für dieses Land sterben sollten? Redmond würde antworten: Comerale und Statutenbuch. Aber jeder intelligente Iren wird Comerale verfluchen und die Gossung ausbrechen, daß es niemals in Wirksamkeit treten möge. Der Krieg mag gerecht oder ungerecht sein, aber jeder Iren muß zu-

geben, daß es England und nicht Irland ist, der Krieg ist. Wenn England gewinnen sollte, dann wird es die Oberherrschaft der Welt haben. Seine Produktion sowie sein Handel werden größer und größer werden. Irland aber wird weiter bleiben, was es war unter der englischen Welt Herrschaft und eine drückende Armut wird sein Leben unermesslich machen. Sollten wir die Wehrpflicht bekommen, so sei es die Wehrpflicht für alle. Aber es gibt wohl keine größere Ungerechtigkeit, als die englischen Drückberger zu Millionen im Lande umherlaufen zu lassen und den geringen Rest der irischen Rasse in einen Krieg zu zwingen, den sie nicht versteht und für den sie nur ein sehr fragwürdiges Interesse hat.

200 italienische Sozialisten zum Tode verurteilt.

fr. Hamburg, 17. Nov. Dem „Freundenblatt“ wird aus Stockholm gemeldet: Der Redakteur der schwedischen sozialdemokratischen Zeitung „Arbeit“, der Reichstagsabgeordnete Dr. Gunnar Löwen, der kürzlich Italien besuchte, schildert folgende Szene aus Florenz: Bei meiner Ankunft am Bahnhof war dieser von einer neugierigen und schaulustigen Volksmenge überfüllt. Auf meine Fragen, warum so viel Volk zusammengeströmt sei, sagte man mir, daß man gekommen sei, um die Sozialisten, die hängig (erschossen) werden sollten, zu sehen. Zu Hause von je 20 Mann zogen die Verurteilten unter starker Bewachung vorüber. Sie hatten noch immer ihre Uniformen an. Man sah unter dem graueisenbleiten Randmilitär auch Gruppen blauer Seemannsjacken. Es waren ungefähr 200, die aus Ueberzeugung und Hohn gegen den Krieg sich weigerten, dem Befehl zu gehorchen, gegen den Feind zu ziehen. Sie waren vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und sollten nach Arezzo geführt werden, um erschossen zu werden. Die meisten versuchten, eine mutige Haltung zu bewahren, der eine oder der andere zeigte sogar Trost. Die Vieh wurden sie in die Wagen, die bereitstanden und vor den Fenstern eiserne Gitter hatten, hineingetrieben. Die Zuschauer schienen im allgemeinen wenig Mitleid zu haben, aber für den Fremdling, der aus Zufall unfreiwilliger Zuschauer des Auftritts geworden war, war es ein letzter kräftig sprechen der Beweis gegen das Gerede von der Kriegsbegeisterung in Italien.

Im engl. Parlament.

nahm der Abg. Trevelyan (liberal) am 15. Gelegenheit, die Friedensfrage noch einmal anzudeuten. Ihm fuhr man aber von allen Seiten unwillig über den Schwanz u. drohte mit dem Volkszorn. Der Abg. Trevelyan führte etwa folgendes aus:

Es wird bestätigt, daß der Krieg ein Erschöpfungskrieg sein wird. Der solche Krieg unter eine sechsjährige Dauer schäbe, wäre sehr sanguinisch. Wie wird es eine solche Zeit hindurch uns u. der übrigen Welt gehen? Ein Erschöpfungskrieg bedeutet für uns ebenso wie für Deutschland einen völligen und unwiderbringlichen Ruin. Ich bin hart getadelt worden, weil ich das Wort Frieden ausgesprochen habe. Aber ich habe nie von Frieden um jeden Preis gesprochen. Ich habe gesagt, wir haben gewiß Forderungen, ohne die der Krieg nicht enden kann; aber es ist nichts Entehrendes und Demütigendes, die gewünschten Ziele durch Unterhandlungen zu erreichen. Wenn die Deutschen ohne Kampf aus Belgien herausgebracht werden könnten, sollte es auf diese Weise geschehen. Ich hoffe, daß die Regierung bereit ist, die nationalen Ziele durch Verhandlungen zu erreichen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Die Regierung sollte, falls sie gemachte Friedensvorschlüsse ablehnt, der Nation ihren Anhalt bekannt geben.

Unfreundliche Handlungen Englands gegen Griechenland.

fr. London, 17. Nov. Die Daily Mail meldet: Die britischen Behörden haben in Liverpool und Newcastle neunzig griechische Dampfer zurückgehalten.

(Diese Maßnahme ist von acht englischen Krämergeistern eingegeben, sie wird vielleicht eine ganz andere Wirkung haben, als die englische Krämerseelen sich träumen lassen.)

Zur Gottesdienstordnung für Vimburg.

Samstag um 7¼ Uhr im Dom feierl. Erequienamt für Frau Barbara Schmitt. Das Amt für Ludwig Dörl, seine Eltern und Geschwister ist um 8¼ Uhr in der Stadtkirche.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 16. Nov. Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 1000 Schweine und 1800 Ferkel. Es wurde bezahlt im Engroshandel für Ferkel, 7-8 Monat alt, 00-00 M., 5-6 Monat alt, 00-00 M., 3-4 Monat alt, 27-30 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, 16-20 M., 6-8 Wochen alt, 10-15 M., das Stück.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag Abend 4.15 Uhr, Samstag Vormittag 8.30 Uhr, Sonntag Nachmittag 3.20 Uhr, Ausgang 5.20 Uhr.

Verantwortl. für Redaktionen u. Inserate W. Sutter.

Deute frisch eintreffend:
Bratichellische p. Pfd. 46 Pfg.
Große Scheinische " 60 "
Gohlau, mittel " 55 "
Franz Nehren.

Damen-Kopfwaschen
vor- und rückwärts.
Ondulieren mit Frisieren.
Abonnement in und außer dem Hause. 9824
Maniküren.
Durch Vergrößerung des Geschäfts jederzeit Bedienung.
Anfertigung aller Haararbeit.
Paul Franke, Neumarkt 5,
neben Hotel Nassauer Hof.

Maurer
und
Handlanger
sofort gesucht. 9825
P. Arnold,
Vimburg.
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör an ruhige Leute
anvertraut zu vermieten.
9826
Friedrichstraße 11.

Chlichten, kräftigen
Hausburgen
sucht
Glaser & Schmidt,
Vimburg. 1499
2 Schlafstellen
in der Nähe von den Kaserne
zu vermieten. Wo, sagt die
Expedition. 9598
Großes Mansardenzim-
mer zu vermieten. 9823
Wo, sagt die Expedition.

Gewässerten
Stodisch
empfiehlt:
Ed. Trombetta Nachf.
Für Januar oder später
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht, Gas,
Wasserversorgung und Garten zu
vermieten. 8993
Haus Gertrud,
am Schloßberg, Telefon 204

